

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Anzeigebestellgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechtunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Porten und Reclamen außerhalb des Inlandentzells 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 202.

Donnerstag, den 30. August 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wegen Einlegens von Schienenlegeln wird die Halle-Lauchstädter Chaussee in Station 0,9—1,2 zur Passendorf vom 29. August cr. bis auf weiteres für den **Fuhrwerksverkehr gesperrt.**

Der Verkehr wird während dieser Zeit auf die bei Station 0,3 abgehende und bei Station 1,2 an die Halle-Lauchstädter Chaussee sich wieder anschließende gepflasterte Passendorfer Dorfstraße verwiesen.

Merseburg, den 27. August 1900.
Der Königliche Landrath.
Graf d'Hauffville.

Bekanntmachung.

Der Brühl wird hiermit wegen Umpflasterung vom 30. d. Mts. ab auf 3 Wochen für **Fuhrwerk und Reiter gesperrt.**

Merseburg, den 29. August 1900.
2413) **Die Polizei-Verwaltung.**

Der Stab, sowie die 3 hier garnisonierenden Eskadron's Thür. Inf.-Reg. Nr. 12 sind am 24. d. Mts. zu den Herbstübungen ausgerückt und kehren am 14. September d. Js. zurück. Die Quartiergeber fordern wir deshalb auf, die Quartiere, Stallungen und Utensilien bis zum 9. September d. Js. gebrügelt reinigend und ordnungsmäßig in Stand setzen zu lassen.

Merseburg, den 27. August 1900.
2405) **Die Einquartierungs-Deputation.**

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, 29. August.

Nachrichten von Belang liegen heute nicht vor. Wie es scheint, bereitet man auf beiden Seiten neue Operationen vor, jedoch man wohl in den nächsten Tagen Etwas hören wird. Die deutschen Verklärungen treten successive an Ort und Stelle ein.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:

* **Paris**, 28. August. Ein heute eingetroffenes Telegramm des Gesandten Piobon aus Peking vom 19. August besagt: Die verbündeten Truppen zogen am 14. August ein und setzten die Operationen am folgenden Tage fort und beschoffen die kaiserliche Stadt und einige Pavillons des Palastes, aus denen chinesische Soldaten auf sie geschossen hatten. Peitang wurde entsetzt. General Ersh ließ sich vorläufig in den Gärten des kaiserlichen Palastes nieder. Der Hof ist entflohen, man weiß nicht, wohin, nachdem er fünf oder sechs Mitglieder des Tsung-li-Yamens, die weniger freundeindlich waren, hatte hinhinrichten lassen. Es ist dringend notwendig, die Eisenbahnlinie mit Tientsin herzustellen, die Unsicherheit der Wege erschwert aber diese Arbeit sehr. Es sind neue Angriffe der Boxer und der regulären chinesischen Truppen zu befürchten, und es sind daher ernste Vorkehrungsmaßregeln notwendig. Das Detachement, das die Gesandtschaft vertheidigte, hatte 14 Tode. Bei den Kämpfen um Peitang fielen 5 Mann. Das gesammelte Gesandtschaftspersonal, die Diensthofen einbezogen, befindet sich in einem kläglichen Zustande. Piobon wohnt in der spanischen Gesandtschaft. Einige Angestellte wohnen noch in dem Theile der französischen Gesandtschaft, der stehen geblieben ist, oder in benachbarten chinesischen Häusern. Die meisten Stadttheile sind nur Haufen von Ruinen.

* **London**, 28. August. Li-Tung-Tschang richtete Sonntag eine Depesche an die Kaiserin nach Cianfu, in welcher er sie bittet, T'uan zu verhaften und die Boxer in der Armees zu entwaffnen, damit ihm Gelegenheit gegeben werde, Unterhandlungen mit den Mächten zu beginnen. — Ein Shanghaier Telegramm an den „New York Herald“ meldet, der dortige Mandarin habe ein Telegramm aus Taotsefu empfangen, dem zufolge die verbündeten Streitkräfte den Distrikt westlich von Peking eingenommen haben.

* **Paris**, 28. August. Li-Tung-Tschang

wird in Taku erwartet. Es erfolgte eine Beratung der Schiffskommandanten, die beschloffen, sich nach Peking zu wenden, damit die dortigen Diplomaten von ihren Regierungen Weisungen darüber einholen, ob sie Li-Tung-Tschang mit Freigebiet nach Peking befördern sollten. Die Kommandanten werden bis zum Eintreffen dieser Antwort für die Sicherheit der Person des Bizekönigs sorgen.

* **London**, 29. August. „Daily News“ meldet aus Shanghai von gestern: Ein Telegramm des englischen Konsuls in Yelong, datirt vom 28. d. Mts., berichtet, daß die Japaner ein Geschütz auf den Namen des Tao-Tai gerichtet hätten. Die Lage sei bedrohlich. Der Tao-Tai protestirte gegen die Landung von Truppen, da dies gegen das mit dem Bizekönige geschlossene Abkommen verstoße und erklärte sich für außer Stande, die Ordnung aufrecht zu erhalten, wenn die Truppen nicht zurückgezogen werden würden.

* **Songkong**, 28. August. Die zweite Division des 1. deutschen Geschwaders ist heute früh 8 Uhr hier eingetroffen. Ich besuchte den Contreadmiral Geißler und erfuhr von ihm, daß die Meise hierher glänzend von Statten gegangen ist. An Bord der Schiffe ist alles wohl. Die Division bleibt bis Ende der Woche hier und dürfte etwa am Sonnabend nach Luzung gehen. Das Kanonenboot „Tiger“ ist gestern hier angekommen; die „Perth“ liegt hier zum Docken. Sie fand die Küstenplätze überall durchaus ruhig.

Der Krieg in Südafrika.

Am Sonntag ist es auf dem östlichen Schauplatz zu lebhaften Kämpfen gekommen. Man gewinnt den Eindruck, daß die Engländer durch das Nachschubgebot der Buren überbracht worden sind. Letztere haben an verschiedenen Punkten der dreißig englische

Meilen ausgedehnten Linie ihrer halbkreisförmig um Belfast geordneten Aufstellung nicht nur starken Widerstand geleistet, sondern sind theilweise zum Angriff vorwiegend mit den Mitteln der Artillerie übergegangen. Ihre Vertheidigungsstellung war, wie der Bericht von Lord Roberts andeutet, sehr stark und erinnert an die Situation, an der General Buller in Nordnatal trotz vielfacher Anstrengung i. Jt. gescheitert ist. Freilich scheinen die Kämpfe, die am Sonntag nur unterbrochen wurden, um am Montag und Dienstag erneuert zu werden, sich schließlich doch nicht zu Gunsten der Buren gewendet zu haben. Folgende Telegramme liefern ein:

* **London**, 28. August. Feldmarschall Roberts telegraphirt aus Belfast unter dem 27. August Abends: „Unsere Bewegungen vollziehen sich notwendiger Weise langsam, wegen der großen Ausdehnung der Gefechtslinie und der Schwierigkeit, die das Gelände, auf dem wir operiren, bietet. Heute machten wir aber befriedigende Fortschritte. Buller's Truppen nahmen Bergendaal, eine sehr starke Position, ungefähr zwei Meilen nordwestlich von Dalmanutha. Ich verließ Buller bei Bergendaal. Ich hoffe, daß unsere Verluste nicht über 50 oder 60 Mann betragen; der Verlust ist aber geringer, als ich befürchtet habe, weil der Anmarsch gegen die feindliche Stellung durch offenes Feld, 2000 bis 3000 Yards weit zu erfolgen hatte, und der Feind sich entschlossen schlug. Es fielen sehr viele Buren, einige, die sich auf einem felsigen Hügel befanden, durch Lybdtgeschosse. Eine Mitrailleuse wurde erbeutet. Buller führte seine Truppen sehr geschickt. Das Zusammenwirken des Artillerie- und Infanteriefeuers war äußerst wirkungsvoll. Auf unserer linken Flanke ging French bis zu den Swartzkopjes an der Straße nach Lydenburg vor und machte Bahn für den morgigen Vormarsch der Division Pole Carew's.“ — Rundele meldet, daß bei Brandwater gestern während

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hermann Heinrich.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

„Ein Wutsturz! — Er stirbt!“ — — —
Hohensteins lagen im ersten Schlimmer, als sie ein heftiges Klopfen an der Thür aus dem Schlarf weckte. Erschrocken traten sie auf. „Wer ist da? Was giebt es?“

Im Augenblick fuhren alle in ihre Kleider und eilten hinaus. Entsetzlicher Anblick! Frau Wendemann mit blutbeslecktem Kleide, verwirremt Haar und zerzausten Blumen, hielt ein Licht in der Hand, dessen matter Schein auf das todesbleiche Gesicht Gotthold's fiel, der eben von Widau und Lindner hineingetragen wurde.

Egmont eilte zum Arzt, der schon in einer Viertelstunde am Lager des Kranken stand. Der Arzt stülpte nach seinem Puls, lauschte seinen Athemwegen und benetzte seine Schläfen mit Wasser. Gotthold lehrte ins Leben zurück. Er öffnete die Augen und betrachtete die kleine Verammlung an seinem Bett. Schnell entfiel er sich des eben Erlebten und ein Lächeln der Genußthnung suchte um seinen Mund.

„Blinchen“, sagte er mit matter Stimme. Sie wuschte sich die Augen und neigte sich zu ihm nieder.

„Ich bin geräth!“
Sie drückte einen Kuß auf seinen Mund und streichelte ihn zärtlich Haar und

Wangen. Der Arzt verschrieb Medizin, gab Verhaltensmaßregeln und entfernte sich.

Gotthold erholte sich nach und nach. Der Todesengel mit der gekenteten Fackel war noch einmal von seinem Bett gewichen. Am nächsten Tage schon war er so weit, daß er, wenn auch noch nicht das Bett verlassen, so doch wieder sprechen und scherzen konnte. Nun hatte Emmy Gelegenheit, den Verlauf der Krankenpflege, dem sie sich zu widmen gedachte, zuerst an Gotthold zu erfüllen. Sie und Egmont gingen den ganzen Tag kaum von seinem Bett, unterhielten ihn und spielten mit dem kleinen Erich, der des Vaters ein und alles war. Als am nächsten Nachmittage die beiden Freunde wieder vortraten, fragte er sie:

„Wie ist denn der Ball weiter verlaufen?“

„Herzlich traurig“, entgegnete Widau. „Meinher gar zwar die Parole aus: „Nicht stören lassen; Lustig weiter!“ aber die Lustigkeit wollte keinem mehr schmecken und Einer nach dem Andern verließ den Saal. Um Mitternacht sah sich Meinher allein, nur der Zigel hielt bei ihm aus. Dann haben sie sich hingelegt und getrunken, so viel, wie man sagt, daß sie, der Eine wie der Andere weder in den Wagen noch aus demselben steigen konnten. Sie sind also nicht besser nach Hause gekommen als Du. Im Bureau ist heute keiner von Beiden gewesen.“

„Der Schlag sag!“ sagte Gotthold.

„Und er wird sitzen bleiben“, fügte Lindner hinzu. „Von der Schmach, die der gestrige

Abend auf ihn geladen, kann er sich niemals reinnaschen.“

Ueber Gotthold's Gesicht ging's wie Sonnen-schein.

„Freunde“, sagte er leise, „ich werde sterben. Wendt mir nichts ein. Hier fühl ich's in meiner Brust — hier. Der Tod hat seinen Keim hineingelegt. Sagt meiner Frau nichts davon, sie erfährt's noch früh genug. Aber ich sterbe glücklich; ich bin geräth.“

Nach einigen Tagen konnte Gotthold aufstehen. Er schien wieder hergestellt. Der Arzt warnte vor Erregung, denn einen Rückschlag würde er nicht überstehen; Gotthold lächelte sich nicht über seinen Zustand, aber Blinchen hoffte auf vollständige Genesung. Sie konnte sich nicht denken, daß ihr das Schlimmste bevorstand. Ja, als die frohe Stunde durch die Stadt eilte, daß der Kaiser auf seiner Meise Köln besuchen und sich einige Tage darin aufhalten werde, beschloß Blinchen sich mit einem Gnadengesuch direkt an den Monarchen zu wenden und von seinem milden Herzen das zu erbitten, was ihr die Herzlosigkeit der bürokratischen Mächthaber verweigerte.

Der Einzugsstag, ein wunderbarer Maientag in der letzten Hälfte des Monats, war angebrochen. Weich und milde umflossen die Rüste die treibende, knospende, blühende Erde, und was die frühe Jahreszeit nur bot, mußte dazu dienen, dem einziehenden Herrscher Dolmetsch zu sein für die Freude und Liebe seines Volkes. Die Feststraße ging vom Bahnhof aus durch die Vorstadt, in welcher

Gotthold wohnte. Fahnen und Blumen schmückten die Häuser; blumige Gärten verbanden die gegenüberliegenden Fenster der Straße, schlängeln sich um die Masten und Grenzposten und hingen in weitem Bogen von oben herab. Tausende von festlich gekleideten Menschen strömten hinaus und herein und konnten die Ankunft des Herrschers kaum erwarten. Jetzt fuhren die Spitzen der Behörden zum Empfang hinaus, und nicht lange dauerte es, so brauste der königliche Ertrazug in den Bahnhof und ein tausendstimmiges Echo bei den Menschenmassen, die zu beiden Seiten der Feststraße bis zur Stadt hinein Speiler bildeten.

Blinchen war mit dem Gnadengesuch, das ihr Egmont aufgesetzt hatte, schon vor einer Stunde hinweg gegangen. Sie wollte sich am Bahnhofe an den Wagen des Kaisers drängen und ihm den Brief übergeben. Sie war überzeugt, daß sie auf diesem Wege ihr Ziel erreichen mußte, träumte von zukünftigen Glück und sang leise den Refrain des Hland'schen Frühlingliedes:

„Nun, armes Herz, vergiß der Qual,
Nun muß sich Alles, Alles wenden.“

Gotthold lag auf dem Sopha. Er siebete heftig. An seiner Seite saßen Egmont und Emmy. Keiner sprach ein Wort, es war still, so still in dem Stübchen, daß man die schwachen Athemzüge des Kranken deutlich hören konnte.

(Fortsetzung folgt.)

eines Gefühlsritzes ein Offizier gefallen und an anderer verwundet worden ist. Ein Bure sei gefallen, 17 gefangen genommen und 700 Stiefel Kniebüch erbeutet worden. — Baden Powell meldet, daß er gegen Norden vom Barnab vorgestoßen sei und Nykstrom, ohne Widerstand zu finden, besetzt habe. Das Gelände, in dem er und Paquet operierten, sei dichtes Buschfeld. Da es für jetzt nicht wünschenswert sei, nach Norden vorzurücken, seien ihre Truppen nach Pretoria zurückgeführt.

* **Kapstadt, 28. August.** Die Schlacht rings um Velfast und Dalmanutha dauert fort. General Buller hat Bergendaal, eine starke Stellung nordwestlich von Dalmanutha, mit verhältnismäßig geringem Verluste genommen.

* **Lourenco-Maraucy, 28. August.** Es verlautet hier, daß heute ein heftiger Kampf bei Macadodorp stattgefunden habe. Die Buren seien unter großen Verlusten zurückgezogen worden und hätten Munition und Geschütze im Stiche gelassen.

* **London, 29. August.** Nach einer Depesche des „Standard“ aus Velfast vom 28. August hält der Feind noch immer einen Höhenzug südlich der Bahnlinie besetzt. Er ist von denselben verteidigt worden, von dem er gestern sein Gewehrfeuer unterhielt. In den Schluchten liegen noch immer kleine Truppen von Buren. Zwei schwere Geschütze beschießen die Stellung der Engländer in Zwischenräumen und schwanken, mit ihrem Train zurückzugehen.

* **Berlin, 28. August.** Der vor einigen Tagen in Johannesburg handrechtlich erschossene Burenoffizier Hans Cordua kamme aus Deutschland. Er war ein medienburger Kind und wurde in Schwerin geboren. Während seiner Militärzeit lernte er den Sohn des im letzten Kriege vielgenannten Burengenerals Erasmus kennen und wurde von diesem bestimmt, seine Heimat zu verlassen und sich im fernen Südafrika eine neue Existenz zu gründen. Bei Ausbruch des Krieges stellte er sich begeistert in die Reihen seiner neuen Landsleute. Mehrfach zeichnete er sich in verschiedenen Gefechten aus, und es gelang ihm einmal, mit einer Abtheilung Kavallerie mehrere englische Geschütze wegzunehmen. Die Vorgesichte dieser angeblichen Verdorwürde, die ein früherer englischer Spitzel Gano eingefärbt hatte, ist bekannt. Cordua war eine etwas exaltirte Natur — sein Vater ist im Irrenhause gestorben — und gedachte nun wohl durch eine kühne That Ruhm für sich und für sein Vaterland die Freiheit zu erwerben. Der persönliche Muth hat ihn auch in den letzten schweren Augenblicken nicht verlassen, und ruhig und gefaßt ist er unter den englischen Kugeln zusammengefunken.

Ausgewiesene Deutsche und ihre Leiden.

Wie Berliner Blättern berichtet wird, traf eine Deputation der Deutschen, die aus Transvaal ausgewiesen worden sind, am Sonnabend auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein. Die Herren kamen über Wlissingen, wohin sie von den Engländern abgehoben worden sind, nach Berlin, um hier im Auswärtigen Amte in Folge der Grausamkeiten der Engländer vorstellig zu werden. Die Ausgewiesenen wurden in Pretoria, Johannesburg und anderen Städten wie die wilden Thiere eingesperrt und zur Rüste gehalten, obwohl sie sich nicht das Geringste hatten zu Schulden kommen lassen. Man sollte die Leute aus den Verhaftungen, aus den Wirtschaften, aus ihren eigenen Wohnungen, ja selbst aus den Betten, abgekleidet oder nicht. Warfuß oder in Pantoffeln wurden sie von dannen geführt. Wie ein Transport Schlichthirsche, Männer, Frauen und Kinder, wurden sie fortgeführt zu den Schiffen und mit anderen Ausländern des Landes verwiesen. Die Leute beklagen den Verlust ihrer gesammelten Habe.

Zur Illustration der Vorgänge, die den Ausgewiesenen Anlaß zu Beschwerden geben, erzählt der „Hann. Kurier“ von einem Herrn Robert Junst aus Frankfurt a. M. eine Schilderung, für deren Richtigkeit der Verfasser sich verbürgt. Die Aufskizze besagt: „Was ich hier an die Öffentlichkeit bringe, ist unschuldig, stets neutral gemessen und geliebten Deutschen in Johannesburg passiert. Ich werde hauptsächlich meine Erlebnisse schildern. Ich war während des Krieges in Johannesburg in Transvaal und arbeitete daselbst ständig. Am 30. Mai dieses Jahres ging Johannesburg in die Hände der Engländer über. Lord Roberts ließ einige Tage vor seinem Einzuge eine Proklamation ergehen, worin es hieß, daß sämtliche Männer, welche Waffen haben, ob sie in der Front gegen England waren, oder nicht, ihre Waffen

abliefern sollen und schwören, daß sie sich während des ganzen Krieges neutral verhalten wollten. Dafür erhielt jeder einen Paß, daß er ruhig und gefaßt in Johannesburg bleiben könnte. Auch wir, die wir ganz neutral waren und mit dem Kriege nicht das Geringste zu thun hatten, mußten einen Eid ablegen, wofür uns die Zuficherung gegeben wurde, daß wir ruhig unserem Geschäfte weiter nachgehen könnten und daß wir unter Lord Roberts Schutz ständen. Am 13. Juli dieses Jahres stand ich am Abend, als mein Tagewerk vollbracht war, vor meiner Hausthür an der Straße, da kam eine englische Patrouille von zwei Mann mit aufgepflanztem Bajonnet und geladenem Gewehr auf mich zu und nahm mich sofort fest. Ich ging ruhig mit nach dem Hofamt; dort wurde ich vom Kopf bis zu Fuß durchsucht; meinen Paß hatte ich bei mir, weiter aber auch nichts. Ich war auf das Nothdürftigste angekleidet, ein Paar Hauschuhe, Hemd, Hose, Strümpfe und eine dünne Jacke waren mein Anzug. Als ich eine halbe Stunde da war, kamen noch etwa 30 Mann auf dieselbe Weise an wie ich. Kurz darauf wurden wir Alle auf die Straße hinausgeführt, von einer ganzen Kompanie englischer Soldaten mit aufgepflanztem und geladenem Gewehr in Empfang genommen und sofort im Einmarsch auf das Fort gebracht. Hier angekommen, wurde ich mit noch 12 Mann in eine kleine Zelle eingesperrt, und so ging es den Anderen auch. Wir aber waren nicht die Einzigen. Die Soldaten drangen mitten in der Nacht noch in die Häuser und holten die Männer heraus; die mußten sich aus Schnellste ankleiden und kamen, ohne daß Frau und Kinder wußten, wo Mann und Vater geblieben war, auf das Fort. Ich hatte noch nie eine Gefängniszelle gesehen, doch jetzt sollte ich sie kennen lernen. Ich mußte mich auf den nackten Fußboden legen. Wie mir zu Muth war, kam ich nicht schildern. So waren wir eingesperrt bis zum 15. Juli. Unser deutscher Konsul scheint machtlos gewesen zu sein; er war wohl am 14. Juli, Abends 5 Uhr, im Gefängniß, konnte uns jedoch nicht aus der schrecklichen Lage befreien. Am Sonntag Mittag, den 15. Juli, wurden wir mit starken englischen Kolonnen auf den Güterbahnhof Johannesburg gebracht. Sämtliche Straßen, sowie der Bahnhof, die wir passieren mußten, waren abgeperrt von englischen Soldaten, so daß kein Mensch an uns heran konnte. Wir wurden in einen Viehwagen geladen, und unter starker englischer Bewachung ging der Zug ab. Mein ganzes Hab und Gut, mein ganzes Geld, meine Existenz, Alles, was ich besaß, ist mir genommen. Die Fahrt von Johannesburg nach Wlissingen war die schrecklichste meines Lebens. Keiner von uns wußte, was eigentlich mit uns geschehen sollte und wohin es ging. Von Johannesburg fuhren wir drei Tage und vier Nächte, ich hatte fast keine Kleider an, bei Tage war die stärkste Hitze, und bei Nacht war es kalt, und so waren wir 27 Mann in einem offenen Viehwagen. In East London angekommen, wurden wir, 4—500 Mann aller Nationen, in eine Schute gebracht, in welcher noch der Viehmist lag; als wir durch die Brandung fuhren, wurde dieselbe von der Luft vollständig abgeschloffen, dies dauerte etwa 10 Minuten. Als die Schute wieder geöffnet wurde, lagen Alle ohnmächtig darnieder, auch ich. Wir wurden dann auf das große Dampfjacht gebracht, auf welchem wir auch als Verbrecher angesehen und behandelt wurden. Nach vierwöchiger Wasserfahrt in Wlissingen, den 21. August, angekommen, kam der englische Konsul an Bord. Ich stellte ihm sofort meine Lage vor, daß ich so nicht mehr weiterreisen könnte, denn meine Kleider, welche ich am Leibe hatte, waren vollständig unbrauchbar geworden. Der englische Konsul besorgte mir die nothdürftigsten Kleider. Wir erhielten eine Fahrkarte und etwas Bezahlgeld in Wlissingen nach unserem Bestimmungsort. Wir gingen von Bord, um auf Anrathen unseres deutschen Konsuls in Wlissingen unsere Lage sofort der Polizeibehörde unseres Heimathortes zu berichten, was ich auch bereits gethan habe. Wir fuhren mit einem Extrazug von Wlissingen nach Bielefeld, von da fuhr dann ein Jeder nach seinem Bestimmungsort. Hoffentlich verhilft die deutsche Regierung uns wieder zu unserem uns unrechtmäßig genommenen Hab und Gut.“

Prozeß Bresci.

* **Mailand, 28. August.** Der königliche Richter Bresci ist in der letzten Nacht unter starker Bewachung vom Zellengefängniß ins Gefängniß des Schwurgerichts übergeführt worden. Er hat zu seinem Verteidiger den Advokaten Merlino gewählt, welcher die Verteidigung angenommen hat. Infolge dessen

begab sich der gerichtlich bestellte Verteidiger, Advokat Martelli, zu Bresci, um diesen zum Verzicht auf die Verteidigung durch ihn, Martelli, zu veranlassen. Bresci beharrte jedoch auf der Verteidigung des Advokaten Martelli. Infolge der Annahme seitens Merlino's ist eine lebhafteste Bewegung unter den Advokaten Mailands entstanden, da namentlich die Verhandlungen einen lebhaften Charakter annehmen dürften. Merlino ist 44 Jahre alt, Südtiroler und gehörte vor etwa zwei Jahren den Anarchisten an; als solcher bereifte er immer äufserst thätig agitirend, die ganze Welt, kam auch 1882 nach Paterfson, behauptete jedoch, Bresci von dort nicht zu kennen. Vor einigen Jahren gab er in Ancona eine anarchistische Zeitschrift heraus, siedelte dann nach Rom über und veröffentlichte hier einige Werke, in denen er sich gegen die Anarchisten der That erklärte, sich Sozialist nannte, aber nichtsdestoweniger die sozialistischen Doctrinen scharf bekämpfte. In Rom hat sich Merlino bei Freund und Feind Anerkennung zu verschaffen gewußt. Im Journalistenklub, dem alle römischen Journalisten angehören, bekleidet er die Vertrauensstelle eines Schiedsrichters im Ehrenrathe. Wie ich erfahre, wird Merlino morgen bei der Eröffnung des Prozesses dessen Vertagung beantragen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 28. August.** (Hofnachrichten.) Der Kaiser unternahm heute Morgen in der Umgegend des Neuen Palais einen Spazierritt und begab sich sodann mit der Kaiserin nach Berlin, um der Enthüllung dreier Standbilder in der Siegesallee beizuwohnen. Hier besuchte der Kaiser die Ateliers der Professoren Vegas und Breuer und den Dombauplatz und empfing im königlichen Schloß den Bauwart Moeckel, welcher Vortrag über das in Königs-Wusterhausen zu errichtende Blindenheim hielt, sowie den Bildhauer Moloff, welcher einen für das Grabmal des Sultans Saladin in Damaskus bestimmten Rosenkranz in Gegenwart des türkischen Vorkchafters vorlegte. Um 1 Uhr empfing der Kaiser den italienischen Vorkschafter. Nach der Frühstückstafel im königlichen Schloße zu Berlin wird der Kaiser um 2 Uhr 15 Minuten Professor Doepfer empfangen und das Atelier des Professors O. Lessing besuchen. — Heute Vormittag wurden in der Siegesallee in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, des Kronprinzen, der Umgegend des Kaiserpaars, des diensttuenden Hauptquartiers, des Kabinettschefs, des Staatssekretärs Grafen v. Bülow, des Staatsministers Studt und Freiherrn von Rheinbaben, höherer Beamter und verschiedener Herren, die als Mitglieder der Familien einiger dargestellter Nebenfiguren geladen waren, darunter Fürst Philipp von Eulenburg, mehrere Herren, v. Schulenburg und v. Bülow, die Gruppe des Kurfürsten Friedrich's I. mit den Wüsten Hans von Hohenlohe's und Wend v. Hlenburg's, die Gruppe des Kurfürsten Albrecht Achilles mit den Wüsten Werner v. Schulenburg's und Ludwig v. Gyps, sowie die Gruppe des Kurfürsten Joachim I. Nestor mit den Wüsten des Bischofs Dietrich v. Bülow und des Kardinals Albrecht v. Brandenburg feierlich enthielt. Der Kaiser, in der Uniform der Leibgarde-Quartiers, besichtigte mit der Kaiserin eingehend die Standbilder. Er verlieh dem Prof. Mengel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit der Krone, dem Prof. Lessing den Kronen-Orden dritter Klasse und Hermann Götz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse. Der Kaiser verlieh mit der Kaiserin um 11 Uhr den Festplatz, von einem zahlreichen Publikum mit lebhaften Zurufen begrüßt.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Graf v. Bülow staltete heute Nachmittag dem russischen Vorkschafter Graf v. der Ostensachen einen längeren Besuch ab.

— Der wegen seines Verhaltens gegenüber der Kanalvorlage zur Disposition gestellte Landrath Lewald, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, ist nunmehr zum Ober-Regierungsrath ernannt und ihm die neuorganisirte Präsidial-Ober-Regierungsrathstelle bei der königlichen Regierung zu Breslau übertragen worden. Sein Abgeordneten-Mandat erlischt dadurch.

— Zur Sedanfeierfrage schreibt die „Konservative Korresp.“: Von verschiedenen Seiten ist angetragen worden, in diesem Jahre von einer Sedanfeier gänzlich Abstand zu nehmen, weil die deutschen Truppen fern in China mit den Franzosen in Waffenübereinstimmung ständen, die durch die nationale Feier gefürt werden könnte. Wie wir es für selbst-

verständlich halten, daß die deutschen Truppen in Ostasien die Sedanfeier nicht begehen werden und daß nach wie vor auch in unserem Vaterlande dem nationalen Feste jeder provokatorische Charakter fernbleiben wird, halten wir es aber auch für selbstverständlich, daß man dem Volke die freiwillige nationale Feier nicht verweigert. Wenn wir erst einmal von der Feier Abstand nehmen, so müßte eine solche im kommenden Jahre die Franzosen doppelt verletzen, denn durch ein solches Zugeständniß würde indirekt zugegeben werden, daß die Feier des Sedanfestes sich gegen Frankreich richte. Das ist aber befamlich nicht der Fall, die Feier gilt befamlich der Ehrung der deutschen Einheit. Wenn dieser Charakter des Festes gemahrt bleibt, so kann das keinen einseitigen Franzosen verletzen; auf die französischen Chauvinisten würde aber auch selbst die völlige Unterlassung der Sedanfeier nur noch anspornend zu weiteren Ansprüchen wirken.

— Die Einnahmen der Post- und Telegraphen-Verwaltung haben in der Zeit vom 1. April d. J. bis zum Schlusse des Monats Juli d. J. 129 306 330 M. gegen 121 927 447 M. in demselben Zeitraum des Vorjahres, mithin in diesem Jahre 7 378 883 M. mehr betragen. Die Einnahmen der Reichseisenbahnverwaltung haben vom 1. April bis 31. Juli d. J. 3 016 300 M. gegen 27 393 000 M. in demselben Zeitraum des Vorjahres, mithin in diesem Jahre 27 000 M. mehr in diesem Jahre betragen.

* **Neubaus a. L., 28. August.** Die „Neubaus-Oftener Stg.“ meldet: Wie wir aus fiderer Quelle erfahren, hat Frankreich in diesem Jahre zum ersten Male seit dem Feldzuge 1870/71 gebeten, einen Offizier zu den deutschen Kaisermanövern entsenden zu dürfen.

* **Königsberg i. Pr., 28. August.** Die „N. N.“ schreibt zum „Falle Dullo“: Der Minister des Innern hat in der Frage der Befähigung des zum besoldeten Stadtrath in Königsberg gewählten Dr. Dullo lediglich in der ersten Instanz durch den Regierungspräsidenten mit Zustimmung des Bezirksausschusses seine Befähigung getroffen. Daß die Zugehörigkeit Dullo's zur freisinnigen Volkspartei dabei nicht maßgebend gewesen ist, geht daraus hervor, daß in zahlreichen anderen Fällen der freisinnigen Volkspartei angehörende Magistratsbeamte antastlos befähigt, insbesondere in Königsberg Stadträte, die der freisinnigen Partei angehören, befähigt worden sind. Maßgebend für die Befähigung Dullo's ist die weit über den Rahmen sachlicher Kritik hinausgehende Form gewesen, in der er Jahre lang agitatorisch gegen die Regierung und die höchste staatliche Autorität aufgetreten ist. Dullo's aufreizende Agitation hat überdies wesentlich zur Verschärfung der politischen Gegenläge innerhalb der Bürgerschaft Königsbergs beigetragen. Ohne Zweifel ist ein so leidenschaftlicher Parteimann für ein obrigkeitliches Amt nicht geeignet. Der Minister hat von einem disziplinarischen Einsprechen in der Erwartung abgesehen, daß ein Sinnweiser auf seine Dienstpflichten Dullo veranlassen werde, die aus den Anforderungen seiner amtlichen Stellung sich ergebenden Grenzen innewahalten. Der Regierungspräsident hat daher, wie gegenüber den in der Presse verbreiteten gegenheiligen Mittheilungen festzustellen ist, im Auftrage des Ministers Dullo die thatsächlichen Vorkommnisse mitgeteilt, in denen eine Befähigung gegen die Pflichten eines mittelbaren Staatsbeamten zu erblicken ist. Besonders ist dabei hervorzuheben, daß Dullo über eine Reihe dieser Vorkommnisse bereits früher amtlich gehört worden ist, deren Richtigkeit er im Wesentlichen anerkannt hat. Dullo, wie er beantragt hatte, eine Abschrift der Befähigung des Ministers des Innern zu erteilen, hat kein Anlaß vorgelegen, weil die Befähigung nicht an Dullo, sondern an den Regierungspräsidenten gerichtet war, und diesem eine Anweisung erteilt worden ist, in deren Ausführung seine Unterredung mit Dullo stattgefunden hat.

Lokales.

* **Merseburg, den 29. August 1900.**

* **Sedanfeier.** Es sind in diesem Jahre mehrfach Zweifel aufgetaucht, ob man angesichts der Kooperation der deutschen und der französischen Truppen in China den Sedantag feiern solle. Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß der patriotische Verein wohl alljährlich, eine Feier zu veranlassen beschlossen hat. Indem wir auf das bezügliche Inserat in der vorliegenden Nummer verweisen, sprechen wir die Hoffnung aus, daß die Theilnahme an der Feier eine recht starke werden möge.

*** Adler - Rücksichtslosigkeit.** Es wird neuerdings viel geklagt über Rücksichtslosigkeit, welche sich Adler, besonders auf der Straße Merseburg-Schopau, zu Schulden kommen lassen. Trotz des behördlichen Verbots, das für Fußgänger bestimmten Weg zu befahren, kann man tagtäglich die Beobachtung machen, daß Adler ganz ungehindert auf dem verbotenen Wege fahren und sich womöglich noch ungehalten zeigen, wenn man ihnen nicht Platz macht. Es wäre sehr wünschenswert, wenn diesem öffentlichen Unflug gesteuert würde. Da Gemerarie oder Polizei nicht überall zu gleicher Zeit sein kann, so dürfte es sich empfehlen, sich in geeigneter Weise das Signalement rücksichtsloser Adler zu verschaffen und dieselben dann zur Anzeige zu bringen. Empfindliche Strafen würden eine heilsame Wirkung ausüben. Jedenfalls hat es das Publikum größtenteils selbst in der Hand, gegen rücksichtslose Adler noch rücksichtloser vorzugehen. Was von der Straße Merseburg-Schopau gilt, wo der Unflug besonders stark hervortritt, gilt auch von anderen Straßen.

*** Volkstisch.** Der deutsch-schweizerische Postvertrag vom 11. April 1868 ist zum 1. September gekündigt und durch ein in Voreingebildenes Übereinkommen vom 12. August ersetzt worden. Nach diesem treten vom 1. September ab in den bisherigen Bestimmungen für den deutsch-schweizerischen Verkehr sehr wichtige Verbesserungen ein. So wird z. B. bei Berechnung der Gebühr für Briefe, abweichend von den Grundsätzen des Weltpostvertrages, nicht die Gewichtsstufe von 15 g, sondern eine solche von 20 g angewendet. Ferner sollen Postfachstühle mit Nachnahme dem Frachtingang unterliegen.

*** Hebe.** Am Montag gegen Abend tauchten auf den Wiesen zwischen hier und den benachbarten Dörfern Meuschau pflüchtig drei Hebe auf, die wahrscheinlich durch die an diesem Tage eröffnete Niederjagd aus ihrem Lager getrieben worden waren. Die hirschartigen Tiere trauerten dicht hintereinander an den Gärten des Neumarkts entlang und schlugen dann die Richtung nach der Probstei ein.

*** Radstang.** Gestern ist es dem Fischer Wamborg gelungen, im Mühlgraben, unweit der Meuschauer Mühle, 3 Radstang, jeder etwa 22 Pfund schwer, zu fangen.

*** Schürstes Pferd.** Heute Mittag gegen 1 Uhr füllte am Windberg infolge der Glätte des Pflasters das Pferd eines Landmannes aus einem Nachbardorfe. Das Tier konnte nicht wieder auf die Beine gebracht werden und mußte dem Wäbder überwiehen werden.

*** Sommertheater.** Schiller's Erfindungs-werk, die „Räuber“, ging gestern Abend bei stark besetztem Hause mit Herrn Otto vom Leipziger Stadttheater als Gast, in Szene. Die Aufführung war gut vorbereitet und von einigen Meingkeiten abgesehen, gelang sie vollkommen. Die Rolle des Karl Moor ist wie geschaffen für unseren Leipziger Autor. Er verstand es, die leidenschaftlichen Stürme, die das Innere des edelgeborenen, irregel-leiteten Räuberhauptmanns durchtoben, mit höchster dramatischer Vollkommenheit zum Ausdruck zu bringen. Sein kraftvolles, mächtiges und dabei fein abgemessenes Spiel wurde mit reichem Applaus belohnt. Herr Gorowick stand indessen nicht hinter dem Gast zurück. Er ließ die niedrigen Leidenschaften des feigen, hinterlistigen Franz, dessen grausamer Egoismus sein Herz zu Stein und sein Inneres zur Unnarur werden läßt, aufs schärfste hervortreten. Die Amalie von Fräulein Hertha Gartmann war recht gut, wenn wir auch mandmal noch eine gesteigerte Leidenschaft gewünscht hätten. Auch die übrigen Mitspieler lösten ihre Aufgabe zur vollen Zufriedenheit. Es klingt indessen etwas komisch und stört den Gesamteindruck, wenn Herr Schläter in Momenten, wo die höchste Erregung am Platze ist, gar zu gemütlich und naiv redet.

Provinz und Umgegend.

*** Rügen.** 28. August. Herr Fabrikdirektor Kaiser hierseits ist als Direktor der Zunderfabrik Schöneritz berufen worden.

*** Halle.** 28. August. Gestern Vormittag 8 1/2 Uhr erhob sich aus Furcht vor Strafe die unverschämte Verkäuferin Marie L. von hier in ihrer Wohnung mit einem Revolver. Die Leiche wurde nach dem Hofriedhof geschafft. — Von anderer Seite wird der „Holl. Ztg.“ dazu Folgendes mitgeteilt: Die 21jährige unverheiratete Lehmann, seit einiger Zeit anfänglich bei einer Familie in der Brüderstraße hier, unterliegt ein Liebes-verhältnis mit einem Studenten, das sie aber aus triftigen Gründen löste. Der abgewiesene Liebhaber versuchte wiederholt eine

Annäherung und interpellierte deswegen sogar die Wirtin, bei welcher sich das junge Mädchen aufhielt. In seinem Unmut soll nun der betr. Student das junge Mädchen bei der Polizei denunziert und sie beschuldigt haben, sie verstoße gegen die Vorschriften der Sittenpolizei. Deswegen haben auch Vernehmungen stattgefunden. Gestern Vormittag nun sollte das junge Mädchen, das von den Hausbewohnern als ein ruhiges, wohlgekleidetes Mädchen geschildert wird, zur Polizeiwache geführt werden. Sie hat den betr. Polizeibeamten, außen zu warten, sie wolle sich umziehen. In dieser Zeit hat sie ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Sie hat so gut getroffen, daß der Tod fast gleich eingetreten ist. Der Polizeibeamte öffnete, als er den Schuß im Zimmer des Mädchens fallen hörte, gewaltsam die Thür, konnte aber an der Thatsache nichts mehr ändern. Die gerichtliche Obduktion der Leiche, die zunächst nach der Klinik geschafft wurde, fand gestern noch statt. Das junge Mädchen war von außerordentlich gebürtig und soll anständiger Leute Kind sein.

*** Halle.** 28. August. Die „Holl. Ztg.“ schreibt: Der Wasserläufer „Kapitän“ Großmann aus Trotha und „Die Woche“. In Nr. 33 der bekannten illustrierten Zeitschrift „Die Woche“ wird einem Leserbrief, den kürzlich Herr Großmann von Trotha, und seinen „Wasserflüchler“ eine lobende Erwähnung zu Theil, die bei seinen zahlreichen Verehrern das helle Gefühl erregt und gleichzeitig ein scharfes Streiflicht auf den Werth der Berichterstattung so mancher sensationswühligen modernen illustrierten Zeitung wirft. Unter der Ueberschrift: „Was die Zeitschrift „Die Woche““: „Unablässig arbeitet der Geist des Menschen, über die Kräfte der Natur Gewalt zu gewinnen. Wie über Schnee und Eis soll der Mensch auch über fließendes Wasser gehen können. — Ein früherer Seemann, Kapitän Großmann, hat sich einen Apparat erfunden, der ihm das Schwimmen ohne Flossen gestattet. — Das diese Erfindung schon nicht ganz bedeutungslos ist, beweist die Thatsache, daß Kapitän Großmann bereits 20 Menschen mit ihrer Hilfe das Leben gerettet hat.“ Die schimmernde Darstellung ist in der Hauptfache schwindelhaft. Wie aus dem Vortrassen des Wasserläufers Großmann vor einigen Jahren auf der hiesigen Saale nicht ohne einmüthig, besteht der „Apparat“ aus zwei luftdicht verschlossenen, mit Unterflößen versehenen Wehrhöfen, die sich Großmann an die Füße schnallt, um mit ermüdender Anstrengung langsam durchs Wasser zu „schwimmen“, wobei er sich auch noch des Ruders bedient. Nichts, wenn auch primitiver Natur, als die beiden Wehrhöfen, die er sich mit jedem Fuße stellen, sind bei der an Wasser heranwachsenden Jugend keine Seltenheit. Der größte Schwindel besteht in der von der „Woche“ direkt behaupteten „Thatsache“, daß Großmann mit Hilfe des Apparates zwanzig Menschen gerettet hat. Wir können dem Berichteratter der „Woche“ im Interesse seiner Lesenden, einen solchen Rettungsbericht an seiner höchst eigenen Person durch den von ihm gefeierten „Kapitän“ Großmann vornehmen zu lassen, denn Beide würden das Wasser bis zur Unberührbarkeit zu schänden bekommen. Die Handhabung dieses Rettungsapparates ist nämlich für „Kapitän“ Großmann sehr mit Lebensgefahr verknüpft und ist deshalb nicht daran zu denken, irgend einen anderen Menschen damit zu retten. Was die Person des von der „Woche“ also gefeierten Großmann betrifft, so ist seine Bezeichnung als „Kapitän“ und „ehemaliger Seemann“ ebenfalls humpig. Er ist ein früherer Fischer, zuletzt in Trotha, der vor 2 Jahren in seiner Erfindung „seine“ alte Frau und 5 Kindern bestehende Familie verließ, die ohne Festenmitttel zurücklassend, so daß sie jetzt von unserer Armenverwaltung unterstügt werden muß. Legtere läßt denn auch den „Herrn Kapitän“ polizeilich fassen, um ihn an seine Pflichten zu erinnern, denn wie aus Jena gemeldet worden ist, zieht es der „Herr Kapitän“ vor, das ihm über-reichlich zustehende Geld für seine Vorrichtungen auf dem Wasser in loserer Gesellschaft zu verpraßen. — Außer der „Woche“ haben sich auch noch andere illustrierte Zeitungen mit der Person und der „Erfindung“ des Großmann befaßt und photographische Dokumentationen des „Menschenters“ ihrem Publikum ausgehändigt. Denselben nehmen alle diese Zeitschriften von der Wahrheit Notiz und tragen mit Hilfe ihrer Momentphotographien dazu bei, daß die hiesige Armenverwaltung endlich einmal des „Herrn Kapitän“ habhaft wird. Auf diese Weise könnten die Zeitschriften wieder gut machen, was sie durch die ganz unbedeutende Verherrlichung des „Kapitän“ an der öffentlichen Meinung verschuldet haben.

*** Weiskensels.** 29. August. Die sterbliche Hülle des in Weimar gestorbenen Philosophen Friedrich Hegelsche traf von dort her hier gestern Mittag ein und wurde dann vom Bahnhofs nach Rökken bei Lützen überführt. In den ersten Nachmittagsstunden brachten 15 von hier und auswärts requirirte Geshirre die Leidtragenden dorthin. Wie man uns mittheilt, waren zu der Beisegung in Rökken auch zahlreiche Freunde des Verstorbenen aus Leipzig erschienen.

*** Zeis.** 27. August. Bei der Einnahme Pekings und dem Entzuge der Geiseldeser durch die verbündeten Truppen hat es sich herausgestellt, daß von der seit dem 5. Juni bis zum 15. August eingeschlossenen, 51 Mann starken deutschen Abtheilung 11 Mann gefallen sind. Unter diesen Gefallenen befindet sich auch ein aus Weismar kommender Seefeldt Namens Bernhard Reinhardt. Er hatte sich im vorigen Jahre freiwillig zur Marine gemeldet und war beim 3. See-bataillon eingestellt worden. Nach seiner

Ausbildung wurde der junge Mann im März d. J. mit nach Kanton gebracht und beim Ausbruch der Wirren in China der nach Peking zum Schutze der deutschen Gesandtschaft gehenden Abtheilung zugetheilt. Bekanntlich hat diese Abtheilung den er-mordeten Freiherrn v. Ketteler auf seinem letzten Gange nach dem Tung-li-Yamen begleitet.

*** Wehau.** 28. August. Die Unfitte der Geshirrführer, während der Fahrt auf der Wagenbeigele zu sitzen, hat gestern wiederum ein Menschenleben gefordert. Der Geshirrführer Ernst Kroll aus Schmerdorf war mit einem Geshirre der Zuckerfabrik Etzöhen auf der Fahrt nach Etzöhen begriffen, als er bei Wehau von seinem gefährlichen Sitze fiel und überfahren wurde. Der schwere mit Kroll beladene Wagen ging ihm über die Brust. Der Tod trat schon nach einer Stunde ein. Der Verunglückte hinterläßt eine zahl-reiche Familie.

*** Naumburg.** 28. August. Der Verband für die Züchtung des Simmenthaler Rindes in der Provinz Sachsen hält am 14. September er. seine erste Ausstellung reinblütiger Simmenthaler Zuchtviehes auf der Vogelweide hierseits ab. Ungefähr 150 Zuchtthiere beiderlei Geschlechtes, aus den dem Verbande angehörenden Stammzuchtgenossen-schaften Steigra, Eckartsberga, Lützen, Walsleben, Ziegenrück und Dreieichensteden, werden zum Auftrieb gelangen. Der Verband, im November vorigen Jahres begründet, hat sich die Förderung der Zucht des großen gelben Fleckviehes in den thüringischen Landes-teilen der Provinz Sachsen zur Aufgabe gestellt und sucht dieses Ziel auf allen irgend nur gangbaren Wegen zu erreichen. Seine wesentliche Thätigkeit besteht in der einheitlichen Organisation der Züchtung und Her-buchführung in den ihm angehörenden Ver-bandszuchtgenossenschaften, denen außer den sechs oben angeführten noch die in Giehlen im Kreise Erfurt angehört. Ein Haupt-zweck legt der Verband ferner auf die Förderung des Absatzes seiner Zuchtprodukte, die in reichlicher Anzahl und guter Qualität vorhanden sind und durch welche sich seine beiden ältesten Genossenschaften — Steigra und Eckartsberga — bereits einen Namen gemacht haben. Im Herbst dieses oder spätestens im Frühjahr nächsten Jahres wird der Verband seine erste Zuchtviehauktion abhalten und wird auf der XV. Wanderaus-stellung der Deutschen Landwirtschafts-gesellschaft, die im Jahre 1901 in Halle a. S. stattfindet, durch eine Kollektion Simmenthaler Viehes vertreten sein. Der Verband ist von der Deutschen Landwirtschafts-gesellschaft als dauernde Richter-vereinigung anerkannt worden und steht unter Aufsicht des Ausschusses für die Förderung der Thierzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Die Geschäftsstelle des Verbandes in Halle a. S., Gütten-straße 11, erteilt jeder Zeit Auskunft.

*** Wraschütz.** 27. August. Am Sonnabend in später Abendstunde, als der Windmüller Hofmann mit Kindern und Personal zum Entreefranz ins Dorf gegangen war, er-ging ihm an dem unweit des Dorfes belegenen Windmühlengebötte zwei Männer, die von der zur Benachung des Geböttes zurück-gebliebenen Geshirre des Windmüllers bemerkt und angehalten wurden, worauf sie Auskunft über den Weg nach Nienberg erbat, den sie nachher scheinbar auch einfügten. Kaum eine halbe Stunde später vernahm die zu Bett gegangene Frau verdächtiges Geräusch in der Stube, und als sie sich dorthin begab, betraf sie die beiden Fragesteller von vorher beim Erbrechen des Schranntes. Die resolute Frau trat den beiden Männern entgegen, erhielt aber mit einem Gegenstande einen heftigen Schlag gegen den Kopf und stürzte betäubt zu Boden; so wurde sie von dem eine halbe Stunde später zurückkehrenden Windmüller noch angetroffen. Die Einbrecher hatten 430 Mk., den Erlös eines kürzlichen Schweine-Verkaufs, gestohlen; augenscheinlich sind sie von dem Vorhandensein des Geldes genau unterrichtet gewesen.

*** Weiskensels.** 26. August. Das vorgestern über unseren Kreis hinziehende äußerst schwere Gemitter richtete durch Hagel und Blitzschlag viel Schaden an. In unserer Stadt wurden mehrere Gebäude durch „kalte“ Schläge beschädigt. In Weerendorf wurde die Scheune des Gutsbesizers Georgi durch den Blitz eingestürzt. In Werben brannte das Stallgebäude des Gutsbesizers Kitzing bis auf die Umfassungsmauern nieder. In Reibitz ging die Scheune des Gutsbesizers Prosch mit allen Entreevorräthen in Flammen auf. Bei dem Gutsbesizer Meinftein in Spröda traf der Blitz den Knüttel und tötete eine Kuh. Beim Gutsbesizer Werner in B r o d n a u n

dorf wurde der Pferdewall in Brand gefetzt. Auch aus anderen Richtungen werden Schaden-feuer, die durch Blitzschlag entstanden sind, gemeldet. Der niedergegangene Hagel hat viele Zentnerscheiben zertrümmert.

*** Erfurt.** 27. August. Ueber die Sanges-talente der Thüringer hat der Kaiser am Sonnabend hier gelegentlich der Denkmals-entwählung ein Urtheil gefällt. Er lobte dem Regierungspräsidenten v. Dewitz gegenüber die guten Stimmen, die bei dem Vortrage des Wehegesanges aus dem großen Chöre hörbar waren, und meinte, daß die musika-lische Veranlagung den Thüringern im Blute zu stecken scheint, sie liefern ja auch die meisten Musiker für die Armee. Auch der Aufschwung des Denkmals sollte der Kaiser wiederholt das höchste Lob.

*** Erfurt.** 27. August. Die „Maria gloriosa“, die berühmte große Glocke des Erfurter Domes, wurde aus Anlaß der Anwesenheit des Kaiserpaars bei der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. geläutet. Sie befindet sich in dem mittleren, etwa 70 Meter hohen Thurm; sie wiegt 275 Centner, der eiserne Klöppel allein 11 Centner. Der Schönheit ihres Tones wegen, der bei günstiger Windrichtung noch in einer Ent-fernung von fast drei Meilen vernommen wird, ist sie die ausgezeichnetste Glocke Deutsch-lands. Sie wird nur an den Vorabenden von 10 bis 12 höheren Festtagen und an diesen Festtagen selbst geläutet, und zwar find hierzu 12 Mann erforderlich. Ihre Vorgängerin war die große Glocke „Gloriosa“, im Volksmunde gleich der jetzigen „Sufanna“ genannt, die 1261 aufgehängt wurde und über 300 Centner gewogen haben soll, aber schon im Jahre 1307 umgepfungen wurde. Bei dem großen Brande am 9. Juni 1472 brannten die Thürme ganz aus; die Gluth war derartig, daß die Glocken schmolzen und das glühende Erz der großen Glocken die breiten Stufen des Domes hinabfiel.

*** Nordhausen.** 28. August. Bei dem schweren Gemitter, welches sich am Abend des letzten Sonnabends in der Goldenen Aue ent-lud, hat der Blitz den Landwirth Drußel-mann in der Flur des unter dem Stoffpflüger liegenden Dorfes Tilleda erschlagen. Drußel-mann, welcher Gerste gemäht hatte und die Sense auf der Schulter trug, wollte in einer nahen Oberflöße vor dem Unwetter Schutz suchen, als der Blitzstrahl herniederfuhr und ihn tötete. Der Schwiegervater und der Schwager Drußelmann's, welche sich ganz in seiner Nähe befanden, blieben unverletzt. Der Erschlagene hinterläßt eine Wittve mit vier kleinen Kindern, von denen das jüngste erst vor kurzem geboren ist.

*** Hamburg.** 28. August. Dem Rauben Gaulte bei Hamburg, sowie dem derzeitigen Vorsteher D. Goldern, ist seitens der Pariser Weltausstellung die Goldene Medaille zuerkannt worden, die höchste Auszeichnung, welche Erziehungsanstalten gewährt wird.

*** Braunshweig.** 27. August. Der Festschreiber Gierlich von der bezag. technischen Hochschule ging Sonnabends Nachmittag mit mehreren Studien-reisen nach dem Eiersee Holz, um Kreuzottern zu fangen. Als er nun eines der Thiere mit einer Holz-gabel gefangen hatte und den Pfloz aus der Gabel herausziehen wollte, wurde er von der Kreuzotter in den rechten Zeigefinger gebissen. S. fangte sofort die Wunde aus und ließ sich die Hand ab-schnitren. Diese schnall er gleich an, so daß er sich nach dem bezüglichen Krankenbuche geben mußte, wo er schwer erkrankt darniederliegt.

Kleines Feuilleton.

*** Ein anfändiges Gebot.** Ein hübsches Geshichtchen, das den Vorzug der Wahrheit hat, wird aus einer kleinen Station der west-fälischen Landesbahn nahe Beckum in West-falen berichtet. Kam da ein altes Mütterchen an den Bilettschalter, das zum ersten Male die Eisenbahn benutzen wollte, und verlangte eine Fahrkarte, für die 40 Pfennig zu ent-richten waren. Nach alter Gewohnheit ver-stand sich die Frau nicht dazu, gleich den geforderten Preis zu zahlen, sondern wollte etwas abhandeln. Vergeblich suchte ihr der Schalterbeamte klar zu machen, daß die Eisen-bahnverwaltung nicht mit sich handeln lasse. Sie ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und bot dem Beamten, um sich, wie sie sagte, zu einigen, schließlich 30 Pfennig. Inzwischen kam der Sekundärbahnzug langsam heran, und der Beamte drängte zur Eile, doch die redselige Alte feilschte ruhig weiter. Endlich ging der Zug wieder ab, und der Beamte erklärte der Frau, daß er nun keine Zeit mehr habe, die Unterhaltung weiterzuführen, zumal der Zug bereits fort sei. Da verließ die Frau zornig den Schalter und rief: „Sau'n Märk, ich herw em doch anfändig bueten!“

Wetterbericht des Kreisblattes. 30. Aug. Normale Wärme, wolfig, meist heiter. Etwaige Regenfälle, Wind, Sturmwarnung.

Stollwerck's



Brause-Limonade-Bonbons

erfrischend u. wohlschmeckend.

Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen oder 20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen oder 10 kleinen Bonbons Mk. 0.50.

Überall käuflich.

Gefl. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.

Günstiges Wein-Angebot.

Von unsern vortheilhaften Einkäufen geschätzter Berglagen und Jahrgänge bei renommierten Winzern offeriren wir **gutgelagerte, bouquetreiche, reintonige, milde und angenehm schmeckende Bordeaux-, Sherry-, Madeira-, Dessert- u. Portweine, Medicinal- u. Ungarweine** in allen Preislagen bis zu den feinsten Cressenzen und Auslesen zu nachfolgenden **sehr billigen Preisen:**

Bordeaux-Weine.			1/2 Fl.
1895er	Medoc Margaux feiner Tischwein		0.75
"	St. Emilion blumig, leicht und angenehm		0.90
"	St. Julien sehr fein, mit viel Bouquet		1.—
"	Chateau Citran		1.25
"	Beycheville	hervorragend	1.50
"	Leoville		1.75
"	Larose	feine	2.00
1893er	Ranzan		2.25
"	Montrose		2.50
"	Latour grand vin	Qualitäten.	3.—
"	Margaux		3.—
1890er	Lafite Monopole		3.50
"	Pontet Canet III.	Hochgewächs	4.—
"	Lagrange III Crü		4.50
"	Palmer's Margaux		5.—
"	Giscours Labarde		6.—
Port-Weine.			1/2 Fl.
	Alter Portwein, rother		1.50
1893er	"		2.—
1890er	"		2.50
1887er	"		3.—
1885er	"		4.—
	Weisser Portwein Particular		4.—
Ungar-Weine.			
	Süsser Ungar		1.50
	Süsser Ober-Ungar		2.—
	Tokayer Ausbruch Medinalwein		2.50
	Feinste alte Tokayer Auslese		3.—
	Tokayer Essenz		4.—
	Herber Ungar		2.—
	Ober-Ungar		2.50
	Szamorodner alter gezehrter		3.—
	Szamorodner Ausbruch		4.—
Sherry.			
	Alter Sherry		2.—
	Sherry „Golden“		2.50
	Sherry „Pale“		3.—
	Sherry extra Quality		4.—
Madeira.			
	Alter Madeira		2.—
	Madeira Dry.		2.50
	Madeira Verdelho		3.—
	Madeira extra Quality		4.—
Diverse.			
	Malvasier, feiner Damenwein		1.25
	Samos-Auslese		1.25
	Marsala Fleur Reservé 1873		2.—
	Malaga, 10 jähr. süsser Sect		2.50
	Vino Vermouth di Torino		2.—
	Vino d' Asti Spumante		3.50
	Spritzige frische Moselweine von 50 Pfg. an.		
	FrISCHE feine Rhein- und Pfalzweine von 50 Pfg. an.		

Die Preise aller Sorten sind sehr niedrige, die Qualitäten in jeder Preislage die feinsten.

Jeder Käufer hat bei uns die Gewähr, für den angelegten Preis auch einen entsprechenden tadellosten Wein zu erhalten, dessen Qualität zu Nachbestellungen Veranlassung geben wird.

Bei Entnahme von 12 1/2, 25 1/2 u. 100 1/2 Fl. Preisermässigung.

Pottel & Broskowski
Halle a. S.

2188)

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schrankfächer, welche unter eigenem Verschluss des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geeigneten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Checkverkehr, den Anz und Verkauf von Wechseln und von Werthpapieren.

Halle a. S.

H. F. Lehmann,
Bank- und Wechselgeschäft.

Sport-Artikel

für Radfahrer

vorgelieferter Saison wegen

mit 10% Rabatt.

H. Schnee Nacht, Halle a. S., Gr. Steinstr. 84. (2416)



Karl Ulrich j.
Sachstr. 17.

Das **Möbel-Transportgeschäft**

von **Karl Ulrich jun.**

hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4430)

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei,

ausgestattet mit modernstem Typen-Material,

empfeilt sich zur

Anfertigung

von

Drucksachen jeder Art,

als:

Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Reklame!

verliert ihren Werth, wenn solche nicht sachgemäss ausgeführt wird.

Wenden Sie sich deshalb, ehe Sie zur Vergabung Ihrer Anzeigen schreiten, an die älteste, erfahrene u. leistungsfähige Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A.G.,**

Fernsprecher **HALLE a. S. strasse 20, 1.** Streng reelle, aufmerksame und billigste Bedienung. Eigene Buchdruckerei, Buchbinderei, Stereotypie etc. Ausarbeitung von Reklamen grossen Stils durch besondere Einführungs-Abtheilung. Kostenvoranschläge und Mustervorlagen gern zu Diensten.

Geegründet 1855.

Sommertheater.

Donnerstag:
Benefiz für **Toni Hartmann.**
Gastspiel
d. Oberregisseurs **Rob. Hartmann.**
Der Ball zu Ellerbrunn.
Das Volkslied. (Lebende Bilder.)
Das schönste Mädchen von Merseburg.
Bereinsbilletts haben Gültigkeit, müssen jedoch neu gelöst werden.
Freitag: **Abschiedsvorstellung.**
Comtesse Guckerl.

Patriotisch. Verein

Ortsgruppe Merseburg.
Die Feier des Nationalfestes findet am
Sonntag, d. 2. September d. J., Nachm. 3 1/2 Uhr, im „Casino“ statt.

Die Vereinsmitglieder werden gebeten, sich mit ihren Familien zahlreich einzufinden. Jeder Vaterlandsfreund ist als Gast willkommen. (2414) **Der Vorstand.**

Das Putzgeschäft

der Frau **Else Körber** geb. **Hartmann** (2415)
Gotthardtstr. Nr. 36
wird fortgesetzt.
Paul Thiele, Konkursverwalter.

Pianos

Ritter,

Grossh. Sächs. Hof-Pianofortefabrik (2391)
sind **unübertroffen in Tonschönheit und Güte**

Langjährige Billige Garantie! Preise!

Filiale: kleine Ritterstr. 2.

Gut erhaltene **Betten u. Möbel** sind zu verkaufen. Befestigung in den Vormittagsstunden. (2417) **Neumarkt 39.**

In der Wilhelm-, Lindenstraße oder deren Nähe wird vom 1. Okt. d. J. ab 1 Zimmer zur Unterstellung von Möbeln pp. zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter **J. S. 10** an die Exped. d. Bl.

Kleinere unmöbl. Wohnung für 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. u. **D. 7** an die Exped. d. Bl.

Einzelne Dame sucht für 1. Okt. möbl. Zimmer mit Schlafzimmer. Off. u. **D. 3** an die Exped. d. Bl.

Weissenfeller Str. No. 2 sind herrschaftliche Wohnungen: eine große ganz oder getheilt und die Wohnung des Herrn Dr. von Langsdorf in Folge Verletzung zu vermieten und 1. Juli 1900 oder später zu beziehen. **Teuber.**

Pferdestall, für 1 bis 4 Pferde, nebst Vorrichtung, auch monatweise, zu vermieten. Nähe Altenburg. Näheres in der Exped. d. Bl.

Steuer-Quittungsbücher vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**